

## Kreistanz mit Krähe

Erntezeit, noch warm die Tage. Sie fliegt eine halsbrecherische Steilkurve über der Bundesstraße und schleudert ihre Beute dann unvermittelt auf den weißen Mittelstreifen. Es gibt nur ein leichtes „Klocks“, und die harte Schale zieht gegen den schwarzen körnigen Teer der Fahrbahn den Kürzeren. Sanft gleitet sie mit einem lustvollen „Krah-Krah“ hernieder und pickt den köstlichen Inhalt der Nuss aus den zwei geöffneten Hälften. Fast könnte man meinen, sie lächelt, beseelt über ihren Erfolg.

Eine Krähe hackt der andern kein Auge aus, sagt man, aber bei einem Porsche 911er Targa mit Breitreifen sieht die Sache anders aus.

Der braungebrannte Blondschoopf mit dem gegeltem und nach hinten gekämmten Haar denkt nicht einmal im Traum daran, wegen eines schwarzen strubbeligen Vogels, der seelenruhig auf der Fahrbahn sitzt und das Innere einer Walnuss verspeist, die Hand vom Knie der dunkelhaarigen Schönen zu nehmen, die gutgelaunt neben ihm auf dem Beifahrersitz lümmelt und sich affektiert die Sonnenbrille in die Stirn schiebt. Der energische Fuß auf dem Gas zuckt nur einen Moment, lässt sich aber nicht dazu überreden, auf das Bremspedal zu wechseln. Der Spoiler, der kaum zwei Zentimeter über der Straße dahingleitet, zerstäubt den schwarzgefiederten Vogel zu einer Wolke aus Federn, Knöchelchen, Blut und Bruchstücken eines dunklen Schnabels. *Corvus exitus*, da hilft keine noch so hohe Intelligenz. Der linke hintere Breitreifen zerdrückt im Vorbeirauschen eine der Nusshälften zu einem länglichen Spritzer, der aussieht wie ein zu spärlich ausgefallenes Ejakulat.

Er dreht den Lautstärkereger, der die beiden Subwoofer hinter ihnen ansteuert, auf „Max“, und sie fahren auf der Landstraße in einem Tempo weiter, das der weiß-blaue Himmel über ihnen nicht verdient hat.

Die Woche war gut gelaufen. Mit seinen flinken Fingern hatte er die Warentermingeschäfte sicher dirigiert. Hühnerfleisch nach Afrika, indischen Reis nach Europa, große Restposten von chemischen Pflanzenschutzmitteln nach China, dazwischen eine schnelle SMS an Viola, der scharfen Süßen, die er letzte Nacht nur bis zur Haustür hatte bringen dürfen: „Wochenend und Sonnenschein und dann mit dir am Berg allein...dein spritziger 911er, Gott zum Grube“

Und jetzt ist er seinem Ziel schon so nahe. Kräftig tritt er in die Pedale bei der Einfahrt auf den kiesigen Parkplatz unterhalb des Klosters, das den berühmtesten Biergarten des Landes beherbergt. Der ein oder andere Stein

spritzt beim Bremsmanöver an die dünnen Blechtüren der Kleinwagen neben ihm, das Käppi mit dem Originalautogramm von Nikki Lauda setzt er verkehrt herum auf und ruft ein beherztes „Win-Win“ in die Kronen der Kastanien. In der Nacht wird sie vermutlich mit weit geöffneten langen Beinen unter ihm ein „Supi“ stöhnen, wenn er mit seinem Zauberdolch in sie eindringt.

Man trifft sich hier. Man setzt sich zum Volk auf die gleiche lange Bank. Die Stimmung ist ausgelassen, und Freunde aus der Stadt und der Zentrale im Achtundvierzigsten Stock des neuen „Imperial Tower“ laden mit dem Kräuterschnaps der Mönche ein zu vielen „Prosits auf die Gemütlichkeit“, und „den Erfolg der Tüchtigen“ im Allgemeinen. Die schwarze Viola sitzt schon auf seinem Schoß und er kann ihre Geilheit spüren, die erste Tropfen auf seine Hose entlässt. Jetzt muss es schnell gehen, er hat ein Händchen für den richtigen Zeitpunkt. „Habe die Ehre, wir müssen dann mal, Termingeschäfte...“ Er winkt siegessicher mit dem Victory Zeichen, das die rechte Hand wie selbstverständlich formt, über die Zurückbleibenden. Mit dem zerknüllten Erfrischungstuch, das er nach dem Genuss des gebratenen Huhnes bierseelig in die Tasche des Jacketts gesteckt hat, wischt er am Parkplatz die klebrigen Überreste der Krähe vom knallroten Spoiler des Targa und denkt, die alkoholisierte Viola würde die Geste heldenhafter Männlichkeit richtig deuten.

Es ist sein Highway. Route 66. Gedrosseltes Tempo jetzt. Relativ, zum Möglichen. Cool down. Er schiebt ihr die fleischige Hand, die nach Blut, Federn und Kölnisch Wasser riecht, unter den Rock, und sie verdreht die Augen, als würde sie gleich ohnmächtig werden. Als er ihr bei voller Fahrt die Zunge ins Ohr steckt, kommt die erste Rechtskurve. Ein malerischer Obstgarten im Herbst vor ihren Augen, die Straße ist abhanden gekommen.

Das leichte Kratzen eines Apfelbaumes, der nicht weicht, rechts an der Beifahrertür, dann der finale Stop. Vor dem alten Bauernhaus steht ein hundertjähriger Walnussbaum und der mächtige Stamm vermag es, das bisschen zu schnelles Blech in zwei Hälften zu teilen. Violas schöner Körper liegt bei den Hühnern, die angesichts des süßen Parfums noch nicht wissen, ob sie naschen sollen. Eine blonde Strähne, von der Blut tropft, hängt vor seinem Gesicht, das keins mehr ist. Im Nachbeben des Geschehenen fällt eine reife Nuss auf das zermatschte Hirn eines jungen Brokers. Gar keine Frage, wer hier gewinnt, die Nuss bleibt eindeutiger Sieger und legt sich zart in seine leere Augenhöhle.